

gehen, in einem beliebigen Momente ein bestimmtes Volum der mit dem Salze gesättigten Flüssigkeit zu isoliren und gibt daher die Möglichkeit, das Löslichkeitsverhältniss dieses Salzes mit grosser Genauigkeit und bei Temperaturen zu bestimmen, bei welchen diess bisher ganz unmöglich war. Dasselbe wurde nach theilweiser Angabe Herrn v. Hauer's durch den Mechaniker am k. k. Josephinischen Institute, Herrn Siegfried Markus, für die k. k. geologische Reichsanstalt angefertigt. Es besteht aus einem aufwärts stehenden starken kupfernen Cylinder mit einem festen Boden und einem zu verschraubenden Deckel. Seitwärts ist ein Zapfen luftdicht und so dass er gedreht werden kann, eingelassen. Dieser Zapfen hält im Innern des Cylinders einen Ring, in welchen ein kleines Gefäss von bestimmtem Volumhalte gesteckt wird, dessen eine Oeffnung abwärts zieht gegen den Boden des Cylinders. Auf diesen wird eine hinreichende Menge des Salzes gegeben, dessen Löslichkeit bestimmt werden soll; hierauf wird der Cylinder mit der Flüssigkeit gefüllt, luftdicht verschraubt und auf jene Temperatur erhitzt, bei welcher die Löslichkeit der Verbindung untersucht werden soll. Durch Umdrehung des Zapfens wird nun der Ring im Innern und mit ihm das kleine Gefäss aufwärts gedreht und gleichzeitig durch eine angebrachte Vorrichtung verschlossen. Nimmt man nach dem Erkalten das kleine Gefäss aus dem Cylinder, so hat die weitere Bestimmung der in diesem Volum gelöst gewesenen Salzmenge keine weitere Schwierigkeit.

Sitzung am 26. Februar 1856.

Herr Director Haidinger hatte schon in der letzten Sitzung mit einigen Worten des neuen in Pressburg gegründeten Vereines für Naturkunde gedacht. Durch freundliche Vermittelung eines der leitenden Mitglieder, des Herrn Dr. G. A. Kornhuber, erhält er nun weitere Nachrichten, dazu Exemplare der Statuten und des Berichtes über die erste öffentliche Sitzung, welche Nachrichten uns hier insbesondere nahe berühren, da Herr Dr. Kornhuber selbst vielfältig mit den frühern Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt in Verbindung war und an denselben auch selbst Theil genommen hat. Die ersten Besprechungen zur Gründung des Vereines geschahen schon im Jahr 1853, Dr. Kornhuber selbst, die Herren Dr. v. Pawlikowski, Mack, Freiherr v. Mednyansky nahmen den lebhaftesten Antheil. Statuten wurden besprochen, vorgelegt, die Allerhöchste Genehmigung erfolgte nebst einigen Modificationen, die alsogleich angenommen wurden, so dass am 8. Februar die vollständigste Erledigung in die Hand des provisorischen Ausschusses gelangte. Wenige Tage später geschah die Eröffnung durch einen Vortrag des Herrn Magistratsrathes J. Gratzl. Herr Dr. Kornhuber erstattete Bericht über die Bildung der Gesellschaft, wobei er natürlich nicht unterliess, Sr. k. k. Apostolischen Majestät den innigsten tiefgefühlten Dank im Namen der Stadt und des neuen Vereines in der erhebendsten, ehrfurchtsvollsten Weise darzubringen, der bei den Anwesenden den lautesten Wiederhall fand. Ein provisorisches Comité wurde ernannt und sodann von Herrn Dr. Kornhuber ein Eröffnungsvortrag gehalten über die geologische Beschaffenheit der nächsten Umgebung von Pressburg.

Wir begrüssen mit grösster Freude den neuen gesinnungs-, geistes- und fachverwandten Verein, einen neugebildeten Mittelpunkt vervielfältigter Kraft zur Erweckung des Wetteifers seiner hochverehrten Theilnehmer und zur Erforschung unseres schönen Vaterlandes.

Hier eine Gesellschaft neu gebildet, im Joachimsthal eine erst vor vier Jahren neugebildete Gesellschaft, der montanistische Verein im Erzgebirge, in ein neues Stadium getreten. Herr Director Haidinger legte die erste Nummer der Zeit-

schrift desselben vor, so wie das von dem Directorium herausgegebene Programm. Es ist erfreulich, zu sehen, wie sich auf diese Art ein natürlicher Fortschritt entwickelt. Namentlich wollte Herr Director Haidinger aus dieser Veranlassung dem so hochverdienten, kenntnisreichen, unternehmenden Vorstände des Joachimsthaler Oberamtes, Herrn k. k. Bergrath J. Walther, seine Verehrung und den Ausdruck seiner Freude darbringen. Gewiss, das Blatt wird gute Früchte bringen, von bescheidener Ausdehnung wie es ist, nur ein Blatt monatlich und um den mässigsten Preis, sammt Postversendung jährlich 2 fl. 42 kr., wird es nicht fehlen. die Aufmerksamkeit auf unser Joachimsthal rege zu erhalten und auf das Erzgebirge, das zwar nur kümmerlichen Unterhalt auf seiner Oberfläche gibt, das aber gewiss noch grosse Schätze im Innern birgt, die nur der Anwendung vermehrter Kraft zur Ausbeutung harren, wie diess die neuen unter dem Ministerium des Freiherrn v. Thinnfeld begonnenen Arbeiten lehren, mit den von dem k. k. Herrn Sectionsrath Rittinger eingeleiteten Anstalten, wozu noch eben jetzt die schönen Gewinnungsprocesse der Metalle aus den Silber-, Kobalt-, Uranerzen und die Darstellung trefflicher verkäuflicher Producte, wie sie unser hochverehrter Freund Herr A. Paterra uns mitgetheilt hat, gerechnet werden müssen.

Herr Dr. M. Hörnes legte das 9. Heft des von der k. k. geologischen Reichsanstalt herausgegebenen Werkes: „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ vor und gab eine kurze Uebersicht des Inhaltes desselben.

Dieses Heft enthält die Geschlechter: *Cerithium*, *Turritella*, *Phasianella*, *Turbo*, *Monodonta*, *Adeorbis*, *Xenophora* und *Trochus*, im Ganzen mit 60 Arten, welche auf 5 Tafeln dargestellt sind.

Linné hatte die Formen, welche man gegenwärtig Cerithien nennt, theils bei seinem Genus *Murex*, theils bei *Strombus* eingetheilt. Obgleich schon Adanson im Jahre 1757 die sämtlichen spitzeren Schalen unter der Bezeichnung: „*Cerithium*“ vereinigte, so gebührt doch Bruguiere das Verdienst, dieses Geschlecht in der jetzigen Begränzung und auf gute und feste Charaktere gegründet zu haben, denn Adanson nahm unter sein Geschlecht *Cerithium* auch die Turritellen auf. Lamarck und Deshayes haben keine wesentlichen Aenderungen in der ursprünglichen Begränzung dieses Geschlechtes vorgenommen; letzterer scheidet nur eine ganz kleine Anzahl lebender und fossiler Formen aus, die sich dadurch auszeichnen, dass sie, während sie im Allgemeinen ganz den Habitus der Cerithien tragen, am Rücken der Schale an der letzten Windung gegenüber der Mündung eine canalartige Oeffnung haben, etwa wie *Typhis*. Deshayes nennt dieses Geschlecht, da es gleichsam 3 Oeffnungen hat, *Triforis*. Brongniart schied jene Arten aus, welche an den Flussmündungen leben und nannte sie *Potamides*, weil er glaubte diese hätten allemal nur eine Andeutung von Canal und einen Deckel mit zahlreichen Windungen; allein es scheint, dass weder der Mangel des entwickelten Canales an das Vorhandensein eines solchen Deckels gebunden sei, noch dass das Vorkommen an der Mündung der Flüsse oder im Brakwasser nothwendig mit einem dieser beiden Kennzeichen verbunden sei.

Nach Deshayes kennt man gegenwärtig über 140 lebende Arten, welche theils im Meere, und zwar in allen Zonen, theils in den Lagunen, im Brakwasser und an der Mündung der Flüsse leben. Sie kommen am häufigsten an den Küsten im Sande, in der Nähe von Felsen im Niveau jener Schichten vor, welche den Veränderungen ausgesetzt sind, die durch die Ebbe und Fluth hervorgebracht werden, und nähren sich von Pflanzen. Im fossilen Zustande zählt d'Orbigny an 540 Arten in seinem „Prodrôme“ auf; sie erscheinen zuerst in der Trias, entwickelten sich im Jura und in der Kreide immer mehr, und scheinen in der Eocenzeit das Maximum ihrer Entwicklung erreicht zu haben, denn Deshayes